

Als Pfarrverwalterin in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Bayern

Elisabeth Nickel

Was ist ihr Beruf?

Ich arbeite als Pfarrverwalterin im Vorbereitungsdienst/Vikariat in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Bayern. Das Vikariat dauert in der bayerischen Kirche in der Regel 30 Monate und liegt zwischen dem ersten und zweiten Examen. Es bildet also den praktischen Ausbildungsteil auf dem Weg zur Pfarrverwalterin.

Den achtsemestrigen Ausbildungsstudiengang für Pfarrverwalter*innen gibt es in seiner jetzigen Form seit 1999. Er ist an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau (Bayern) angesiedelt und speziell für Personen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung oder Studium gedacht, die sich in ihrem Beruf bewährt haben. Nach einer Bewerbung gibt es einen Auswahltag, bei dem geprüft wird, ob eine Pfarrverwalterausbildung der richtige Weg ist. Nach Abschluss des Ausbildungsstudiengangs durchläuft der Pfarrverwalter / die Pfarrverwalterin das Vikariat und schließt dieses mit der Anstellungsprüfung für Pfarrverwalter*innen ab. Danach folgt der Probedienst in einer Kirchengemeinde. Anschließend besteht die Möglichkeit, das sogenannte Pfarrverwalterkolloquium zu absolvie-

ren. Nach Bestehen dieser mündlichen Prüfungen erhält man den rechtlichen Status des Pfarrers / der Pfarrerin. Bis zu diesem Zeitpunkt übernimmt man faktisch alle Aufgaben eines Pfarrers / einer Pfarrerin, die Pfarrstelle ist aber nur zur Verwaltung anvertraut und nicht übertragen, außerdem sind Pfarrverwalter*innen eine Gehaltsstufe niedriger eingestuft. Der große Vorteil an der Pfarrverwalterausbildung ist aber das kompakte Studium in einem überschaubaren Zeitraum von vier Jahren, so dass man – in einem nun höheren Lebensalter als bei der ersten Berufsausbildung / Studium – grundsätzlich schneller in den kirchlichen Beruf kommt als mit einem grundständigen Theologiestudium. Außerdem bekommen hier auch Personen ohne Abitur die Möglichkeit, eine theologische Ausbildung zu durchlaufen, die zum Pfarrberuf führt.

Ein zweiter Zugang zum Pfarrverwalterberuf besteht für diejenigen Personen, die bereits eine theologische Ausbildung bzw. ein Theologiestudium (aber eben kein kirchliches Examen) haben und die mindestens zehn Jahre im kirchlichen Bereich gearbeitet haben (zum Beispiel als Diakon*in, Jugendreferent*in,

Katechet*in). Diese Personen ergänzen ihre bisherige Ausbildung und Arbeitserfahrung mit einem Studienjahr an der Augustana-Hochschule und durchlaufen anschließend ebenfalls das Vikariat.

Wie bewerten Sie Ihre berufliche Ausbildung in Ihrem jetzigen professionellen Kontext?

Anders als ein allgemeines, grundständiges Theologiestudium ist der Pfarrverwalterstudiengang von Anfang an darauf ausgerichtet, dass man als Berufsziel in den Pfarrdienst gehen will. Das schlägt sich zum Beispiel darin nieder, dass im Studienbegleitseminar für Pfarrverwalter*innen, das als Vernetzungsplattform die ganzen acht Semester fester Bestandteil des Stundenplans ist, stets ein praktisch-theologisches Semesterthema behandelt wird. Während die regulären Studierenden zweimal ein je vierwöchiges Praktikum absolvieren, ist es im Pfarrverwalterstudiengang ein vierwöchiges Praktikum und ein Praxistag, der sich wöchentlich durch ein ganzes Semester zieht. Dieser Praxistag bietet den Zusatznutzen, dass man über einen längeren Zeitraum ein Projekt/ein Arbeitsfeld begleiten kann.

Der Pfarrverwalterstudiengang bietet also ein kompaktes theologisches Studium verbunden mit einem vertieften Arbeiten im Bereich der Praktischen Theologie bzw. der Praxiserfahrungen. Somit bereitet er optimal auf die Anforderungen des Vorbereitungsdienstes vor.

Jetzt im Vikariat kommt mir immer wieder auch die (nichttheologische) berufliche Vorerfahrung zugute bzw. die

Tatsache, dass man durch ein höheres Lebensalter etwas mehr Lebenserfahrung hat und sich manchen Situationen dadurch besser gewachsen sieht, als das vielleicht in jüngeren Jahren der Fall gewesen wäre.

Was bringen Sie mit, was nützt, was hätten Sie aus heutiger Sicht gerne mehr getan?

Ich selbst habe die vierjährige Variante des Pfarrverwalterstudiengangs durchlaufen (2016–2020). Vorher hatte ich direkt nach meinem Abitur die Fächer Geographie und Nordgermanische Philologie (Skandinavistik) im Magisterstudiengang studiert. Nach Studienabschluss war ich sieben Jahre als Geographin im Bereich Tourismus- und Regionalentwicklung in verschiedenen Stellen tätig. Die Umstellung auf den neuerlichen Studienalltag war am Anfang nicht ganz leicht, aber es war von Vorteil, dass der Pfarrverwalterstudiengang als Vollzeitstudium angelegt ist, sodass man sich ganz auf eine Sache konzentrieren kann (und auch muss). Eine Parallelität von neuer Studiensituation und einer weiteren Berufstätigkeit in meinem angestammten Beruf hätte ich mir schwerlich vorstellen können und sie wäre aus heutiger Sicht auch nicht sinnvoll gewesen.


Als Pfarrverwalter*in studiert man ganz normal mit den anderen Studierenden auf dem Campus mit, es gibt also nur einige wenige separate Veranstaltungen für Pfarrverwalter*innen. Das ist von Vorteil, weil man so von Anfang an einen guten Kontakt zu (in der Regel sehr viel jüngeren) Mitstudierenden aufbauen

kann und ein gutes Miteinander entsteht, was sich später ja auch im Miteinander der Berufsgruppen positiv auswirkt.

Durch die Kompaktheit des Pfarrverwalterstudiengangs und die Begrenzung auf acht Semester (in der Regel) muss immer wieder eine Auswahl aus dem reichhaltigen Studienangebot getroffen werden. Der Tag hat ja nur 24 Stunden und die Arbeits- und Aufnahmekapazität ist begrenzt. Bei entsprechendem Interesse und zeitlichen Kapazitäten (die je nach Familiensituation recht unterschiedlich sein können) lässt sich in einen Pfarrverwalterstudiengang aber dennoch viel unterbringen, auch weit über das erforderliche Pensum hinaus.

Was macht eine kirchliche Ausbildung gut?

Eine gute kirchliche Ausbildung sorgt von Anfang an für eine gute Anbindung an und Begleitung durch die jeweilige kirchliche Organisation. Beim Pfarrverwalterstudiengang sehe ich das durch das ausführliche Auswahlverfahren inklusive Auswahltag und durch die im Studium durchgehende Beratung und Betreuung durch den für den Studiengang zuständigen Studienleiter gegeben.



Evangelische Kirche A.B.
in Österreich

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

auge

AMT und GEMEINDE 04_2021

Zeitschrift für evangelisch-theologische Impulse & Diskurse

70. Jahrgang | € 6,-

**Vielfalt.
Berufliche
Bildung
in der Kirche**

Impressum und Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz

Medieninhaber: Evangelische Kirche A. B. in Österreich.

Herausgeber: Bischof Michael Chalupka.

Redaktion: Dr.ⁱⁿ Eva Harasta (Leitung), Dr.ⁱⁿ Clarissa Breu, Dr. Wolfgang Ernst, Dr. Bernhard Lauxmann, Dr. Johannes M. Modeß, Mag.^a Romana Schusser.

Zusammenstellung dieses Heftes: Dr.ⁱⁿ Eva Harasta, Dr. Bernhard Lauxmann

Grafik: Heidrun Kogler · **Satz:** Mag.^a Hilde Matouschek

Druck: Claus Thienel, Druckim12ten, 1120 Wien; gedruckt auf Recyclingpapier mit Pflanzenölfarben.

Titelfoto: ©istockphoto/MEDITERRANEAN

Erscheinung: vier Mal im Jahr

Jahresbezugspreis: € 19,-; Einzelheft: € 6,-

Adresse: Severin-Schreiber-Gasse 1-3, 1180 Wien. E-Mail: aundg@evang.at.

ISSN 1680-4015

Blattlinie: „Amt und Gemeinde“ versteht sich als theologische Zeitschrift, die Pfarrer*innen, Lehrer*innen und alle Interessierte über den neuesten Stand theologischer Forschung und Praxis in den Evangelischen Kirchen in Österreich und in anderen christlichen Kirchen informieren will.

Für Bestellungen ist der Evangelische Pressedienst erreichbar (epd@evang.at; +43 1 7125461).



gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens,
UW 1109 Claus Thienel, Druckim12ten, 1120 Wien



Foto: privat

Dr. Bernhard Lauxmann ist stv. Vorstand des Instituts für Praktische Theologie und Religionspsychologie der Ev.-Theol. Fakultät Wien und forscht als Post Doc zum singulären Christsein.



Foto: privat

Elisabeth Nickel hat bis 2020 im Pfarrverwalterstudiengang an der Augustana-Hochschule Neundettelsau studiert. Seit Oktober 2020 ist sie im Vikariat in Bubenreuth (Franken).



Foto: privat

Mag. Christoph Örley ist Fachtheologe und arbeitet als ev. Religionslehrer in Unterricht, Ausbildung, Lehrplanerstellung, Gremien und der ARGE ev. Religionslehrer*innen.



Foto: privat

Mag.ª Eva Pankratz ist Jugendreferentin in Wien-Neubau, im Burgrat der Burg Finstergrün, Kursleiterin im „Nanaya“ und Musikerin in der Klezmergruppe Pallawatsch.



Foto: privat

PAK Benjamin Pölzleitner BA, ist seit 2018 in der evang. Kirche Bad Goisern tätig, studierte in Basel am TSC Theologie und arbeitete österreichweit für den Bibellesebund.



Foto: privat

Franziska Riccabona, MMus ist seit 2014 oberösterreichische Diözesankantorin und Kirchenmusikerin der Ev. Pfarrgemeinde Linz-Innere Stadt.



Foto: Laloki Studio & Design

Katharina Schoene, MEd M.A ist Diakonin und klinische Seelsorgerin, sowie Psychotherapeutin in Ausbildung (Gestalttherapie). Sie lebt und arbeitet in Wien.



Foto: privat

Dipl.-Päd. Christian Stary, BEd ist Religionslehrer am Gymnasium Kirchengasse in Graz, wo Menschen mit besonderen Bedürfnissen bis zur Matura begleitet werden.



Foto: epd/M. Uschmann

Pfr.ª Mag.ª Johanna Uljas-Lutz war 2013 bis 2021 Leiterin des Predigerseminars der Ev. Kirche A. B. in Österreich. Sie ist auch klinische Seelsorgerin und Psychotherapeutin.



Foto: privat

Martin Wagner, DLB ist Diakoniereferent an der Luth. Stadtkirche (Wien), psycholog. Berater in freier Praxis und leitender Coach für die Wiener Evangelischen Schulen.